

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 195. Die „Lodzzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.75, jährlich 37.50.—, Einzelnummer 20 Groschen.
 Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betleauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeter 9. Jahrg. zerlegt 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die Welt diplomatie in Aktion.

Deutschlands Minister in Paris

Außer einigen geringfügigen Entgleisungen der Menge korrekter Empfang der deutschen Minister. Dreistündige offene Aussprache. — Beide Seiten sind hoffnungsvoll. — Heute Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen und allgemeine Konferenz.

Paris, 18. Juli. Die deutschen Reichsminister trafen um 14 Uhr 5 auf dem Pariser Nordbahnhof ein und wurden von den amtlichen französischen Persönlichkeiten empfangen. Etwa eine halbe Stunde von Ankunft des Nordexpresses trafen Laval, Briand, Francois Poncet und der Polizeipräsident Chiappe auf dem polizeilich abgetrennten Bahnsteig ein, während von der deutschen Botschaft sämtliche Mitglieder erschienen waren. Auf dem für die Begrüßung freigelassenen Teil des Bahnsteiges waren nur die amtlichen Persönlichkeiten und einige bevorzugte Pressevertreter zugelassen. Als der Zug eintraf, verließen Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius, begleitet vom Botschafter von Hoersch, ihren Wagen, worauf die französischen amtlichen Vertreter ihnen entgegenkamen und sie mit kurzen Händeschütteln und den üblichen Worten begrüßten. Offizielle Ansprachen wurden bei dieser Gelegenheit nicht gehalten.

Nach dem Verlassen des Bahnsteiges wurden die Minister dem Kreuzfeuer der Photographen ausgesetzt, während das Publikum fortgesetzt „Vive la France“, „Vive la Paire“ und „Vive Laval!“ schrie. Die Herren bestiegen ihre Wagen und fuhren ungeäumt zur deutschen Botschaft bzw. zu den französischen Amtsgebäuden.

Brüning bei Laval.

Paris, 18. Juli. Reichskanzler Brüning traf um 15 Uhr im Ministerpräsidium ein und wurde sofort zu Laval geleitet, der ihm bis in die Halle entgegenging und mit dem er eine etwa 20 Minuten dauernde Unterredung hatte. Um 16 Uhr 20 fuhr der Wagen des Außenministers vor dem Ministerpräsidium vor, dem Briand in Begleitung von Bertelot und einem Dolmetscher entstieg. Wenige Minuten später fand sich auch Finanzminister Flandin und Unterstaatssekretär Poncet ein sowie Reichsaussenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow, Botschafter von Hoersch und der deutsche Dolmetscher Dr. Schmidt. Der Hof des Ministerpräsidiums ist von Pressephotographen und Kinooperatoren angefüllt, die jeden ankommenden Minister ins Kreuzfeuer nehmen. Die Innenräume des Ministeriums zeigen reichen Blumenschmuck. Die Besprechungen sind im Gange.

Eine Erklärung Brünings.

Reichskanzler Brüning gab bei seiner Ankunft in Paris der Agentur Havas für die französische Presse folgende Erklärung ab: „Der Plan zu unserer Pariser Reise, der schon seit einigen Wochen bestand, hat heute noch an Wichtigkeit gewonnen. Es handelt sich heute nicht nur um Besprechungen zur Klärung der allgemeinen Lage, sondern im Gegenteil um besondere Wirtschafts- und Finanzprobleme, die nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa interessieren. Vielleicht hat diese neue Lage sogar Vorteile; denn die gegenwärtigen Umstände lassen die enge Verknüpfung der Interessen aller Völker erkennen und beweisen, daß wir alle gezwungen sind, in einer herzlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit die Mittel zu suchen, um die Krise zu überwinden, von der wir alle betroffen sind und gleichzeitig zu beweisen, daß man mit allseitig gutem Willen auch aus der schwierigsten Lage herauskommt. Deshalb begrüße ich es ganz besonders, daß dem Reichsminister und mir Gelegenheit gegeben ist, mit der französischen Regierung diejenigen Fragen zu besprechen, die unsere beiden Länder interessieren, besonders diejenigen, die in der letzten Zeit soviel Beunruhigung hervorgerufen haben. Ich habe die feste Hoffnung, daß es uns gelingen wird, diese Fragen zu lösen und das französische Volk von unserem aufrichtigen

und ehrlichen Willen, an der Organisierung des Friedens mitzuarbeiten, zu überzeugen. Wir wollen dazu gelangen, mit Frankreich vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, weil wir sehr wohl wissen, daß ohne diese Zusammenarbeit das Wohl Europas und der Welt nicht gesichert ist. Wir hoffen, wenn die beiden Völker erfüllt von gegenseitiger Achtung und Vertrauen ihre besten Kräfte vereinen, um die Fragen zu lösen, die sie beschäftigen, zufriedenstellende Lösungen gefunden werden kann.“

Die erste deutsch-französische Ministerkonferenz.

Offener und herzlicher Charakter der Aussprache.

Paris, 18. Juli. Die Konferenz zwischen den deutschen und den französischen Ministern, die Sonnabend nachmittag um 16.30 Uhr begann, wurde kurz vor 19.30 Uhr abgeschlossen.

Paris, 18. Juli. Kurz vor 20 Uhr wird von französischer amtlicher Seite die bereits angekündigte gemeinsame Mitteilung herausgegeben. Die Verlautbarung beschränkt sich darauf, die Tatsachen festzustellen und ist im optimistischen Ton abgefaßt. Von besonderem Interesse ist die Mitteilung, daß der französische Finanzminister Flandin im Laufe der Sitzung den deutschen Verhandlungsteilnehmern die Vorschläge seiner Regierung offiziell zur Kenntnis gebracht hat. Die Besprechungen zwischen den deutschen und französischen Ministern sollen im Laufe des Sonntag fortgesetzt werden. Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

„Ministerpräsident Laval hat um 15.30 Uhr den Besuch des Reichskanzlers Brüning erhalten. Die beiden Staatsmänner haben zunächst eine private Besprechung geführt, der sonst niemand beizuwohnte. Zur gleichen Stunde hat Außenminister Briand am Quai d'Orsay den Besuch des Reichsaussenministers Dr. Curtius erhalten. Um 16.30 Uhr begab sich Dr. Curtius nach dem Ministerpräsidium, begleitet vom deutschen Botschafter von Hoersch, Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirektor Graf Schwerin. Es trafen des weiteren von französischer Seite Außenminister Briand und die Minister Flandin, Pietri sowie Francois Poncet und Philippe Berthelot ein.“

Im Laufe der Besprechungen, die sodann zwischen den deutschen und den französischen Regierungsvertretern stattfanden, hat der Kanzler Brüning den französischen Ministern detaillierte Informationen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes und über die vielseitigen Aspekte der Probleme erteilt. Finanzminister Flandin hat die Vorschläge der französischen Regierung bekanntgegeben, hinsichtlich der Lösungen, die ins Auge gefaßt werden könnten, um die gegenwärtige Krise abzumildern, wenn nicht sogar zu lösen. Ein ausgedehnter Meinungsaustausch fand anschließend statt. Er trug einen äußerst offenen und herzlichen Charakter und bezog sich nicht nur auf die Maßnahmen, die geeignet erscheinen, die finanziellen Krisen zu überwinden, sondern auch auf die Gesamtheit der deutsch-französischen Beziehungen mit dem beiderseitigen Wunsche, eine dauernde Zusammenarbeit in die Wege zu leiten. Die Besprechung zwischen den deutschen und den französischen Ministern wird am Sonntag nachmittag fortgesetzt werden. Sonntag um 10 Uhr wird eine allgemeine Konferenz stattfinden, die die Vertreter aller Länder vereinigen wird, die an der Konferenz von London teilnehmen werden und sich zur Zeit in Paris befinden.“

Zufriedenheit bei der deutschen Abordnung

Paris, 18. Juli. In Kreisen der deutschen Abordnung wird darauf hingewiesen, damals sei von deutscher Seite angeregt worden, in ähnlicher Weise wie in Chequers eine offene und vertrauensvolle Aussprache mit der französischen Regierung herbeizuführen. Inzwischen sei jedoch eine ganz andere Lage eingetreten, die nicht hätte vorausgesehen werden können. Als die englische Einladung zur Londoner Konferenz ergangen sei, habe man es auf deutscher Seite für richtig gehalten, noch vor der Konferenz eine direkte Aussprache allein mit der französischen Regierung herbeizuführen. Man vertritt in deutschen Kreisen die Auffassung, daß der Pariser Besuch zu einer harter Entspannung in der französischen und der Weltöffentlichkeit geführt hat.

In der einstündigen Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval am Sonnabend ist bereits, wie erklärt wird, in vertrauensvoller Aussprache die gesamte Lage erörtert worden. Es ist offen auch über die Hilfsmöglichkeiten für Deutschland gesprochen worden. Auf deutscher Seite wird hierzu hervorgehoben, daß diese Frage zwangsläufig in das weitere Problem der deutsch-französischen Zusammenarbeit einmünde.

Sonntag mittag gibt der französische Ministerpräsident Laval den deutschen Ministern ein Frühstück. Anschließend werden am Nachmittag die direkten deutsch-französischen Verhandlungen fortgesetzt werden, die am Sonnabend einen mehr informativischen Charakter getragen haben.

Lebendig politische Unterhaltungen in Paris.

Berlin, 18. Juli. Von Berliner zuständiger Stelle wird nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei den Besprechungen der deutschen Minister in Paris lebendig um politische Unterhaltungen handle, um die allgemeine Lage zu klären. Die eigentlichen Verhandlungen würden erst in London beginnen.

Der polnische Botschafter bei Briand.

Paris, 18. Juli. Im Laufe des heutigen Sonnabend hatte Laval eingehende Besprechungen mit Tardieu, Flandin und Reynaud. Außerdem empfing der Ministerpräsident im Laufe des Vormittags sowohl den englischen Außenminister Henderson wie den amerikanischen Staatssekretär Stimson. Briand hatte in den Morgenstunden am Quai d'Orsay eine längere Aussprache mit dem polnischen Botschafter Chlapowski.

Frankreich ermäßigt das Kohlenkontingent

Die polnische Kohlenindustrie stark betroffen.

Paris, 18. Juli. Die Ermäßigung des französischen Kohlenkontingents wird voraussichtlich Ende Juli in Kraft treten. Für die deutsche Kohlenausfuhr ergibt sich, wenn man das Durchschnittsmittel der letzten drei Jahre in Betracht zieht, eine Verminderung des Kontingents von monatlich 840 000 Tonnen auf etwa 670 000 Tonnen. Wesentlich stärker werden die belgischen, holländischen und polnischen Bergwerke betroffen, deren Durchschnittseinfuhr noch sehr gering ist.

Betrachtungen zur Finanzlage in Deutschland.

Seit einigen Tagen befindet sich das deutsche Volk — mit ihm die Regierenden und die Kapitalisten — in einem Zustande der Panik. Eine Großbank, die Darmstädter- und Nationalbank, hat mit allen ihr verbundenen Banken die Schalter geschlossen. Die Reichsregierung hat zwar für das Reich eine Bürgschaft für die Einlagen bei dieser Großbank übernommen und eine öffentliche Kontrolle eingesetzt, aber wer irgendwo Geld in Verwahrung gegeben hat, sei es bei Banken oder bei Sparkassen, ist doch um das Geld besorgt. Und wenn er auch hofft, daß die gegenwärtige Krise mit all ihren Gefahren vorübergeht, so will er sich doch sein Geld, oder wenigstens den größeren Teil seines Geldes holen, um sicher zu sein bis zu einem Zeitpunkt, wo die Gefahren eben vorüber sein werden.

Was eintritt, wenn jeder so handelt, das nennt man einen Run, einen Sturm auf die Banken und Sparkassen. Dieser Run hat in der Tat in Deutschland eingesetzt. Die Banken waren schon nach wenigen Stunden nicht mehr in der Lage, alle diese Auszahlungen zum vollen Betrage vorzunehmen, man hat repariert, d. h. nur einen Teil der verlangten Summe ausgezahlt. Bei den Sparkassen war es ebenso. Aber mit solchen Maßnahmen ist ein Run nicht aufzuhalten. Wenn er bei allen Banken und Sparkassen ausbricht, dann versagt die Geldquelle, die übrig bleibt: die Reichsbank, die keine Zahlungsmittel mehr hat, wenn sie keine ohne genügende Deckung ausgeben will, d. h. eine den Kredit weiter erschütternde Inflation machen will.

Nun ist die Reichsbank schon seit einiger Zeit bewegungsunfähig. Die Reichsbank ist selbst schon ausgepumpt, und zwar durch einen ausländischen Run, durch den Ansturm der ausländischen Gläubiger auf die deutsche Kreditwirtschaft, der in den wochenlang vor sich gegangenen Kündigungen ausländischer Kredite bestand. Wenn man bedenkt, daß in den deutschen Sparkassen über 10 Milliarden eingezahlt sind, und bei den Banken auch jetzt noch ebensoviel inländische Gläubiger Geld stehen haben, so ist es ganz klar, daß die paar hundert Millionen, die die Reichsbank als Notenbank noch ausgeben könnte, ein kleiner Tropfen auf einen heißen Stein sein würden.

So schlecht, daß jeder Sparer in Deutschland Angst um sein Geldspare haben mußte, ist die Lage der deutschen Wirtschaft noch lange nicht. Wäre das Deutschland geliehene Auslandsgeld in Deutschland geblieben, so hätte es, besonders nachdem durch den Hoover-Plan vorläufig keine Reparationen mehr zu zahlen waren, keine allzu große Verlegenheit in Deutschland gegeben. Die Verlegenheiten und Schwierigkeiten, die jetzt eingetreten sind, sind tatsächlich in erster Linie auf die Zurückziehung der ausländischen Gelder zurückzuführen. In demselben Augenblick, wo wieder 1 1/2 bis 2 Milliarden ausländische Gelder zur Verfügung gestellt werden — was jetzt durch eine internationale Finanzaktion geschehen soll — würde das deutsche Wirtschaftssystem genau so sicher funktionieren wie vorher und keiner brauchte sich Sorgen zu machen.

Wie hat die Kündigung der Auslandsgelder gewirkt? Deutschland hat vielleicht 25 Milliarden Betriebskapital, das ständig in der Wirtschaft umgelaufen ist. Diese 25 Milliarden waren aber nur zu einem Teil eigenes Betriebskapital Deutschlands, etwa 9 Milliarden waren vom Ausland geborgt. Von diesen 9 Milliarden sind im Laufe eines Jahres mindestens 3 Milliarden Mark vom Ausland abgezogen worden: seit den Hitlerwahlen traute man dem Frieden Europas nicht mehr und seit dem Zusammenbruch zweier Riesenunternehmen, dem Fabag und dem Nordmollatrasch, nicht mehr der deutschen Wirtschaft. Diese verlorengegangenen 3 Milliarden oder 12 Prozent fehlen nun im deutschen Betriebskapital. Es fehlen aber auch noch die Summen — wahrscheinlich ist es eine weitere Milliarde —, die die reichen Staatsbürger und schlechten Patrioten durch Kapitalflucht aus Deutschland gebracht haben. Es entstand also im deutschen Betriebsmittelumlauf plötzlich ein „Fehlbetrag“ von 16 Proz., und man braucht sich nur vorzustellen, wie ein solcher Ausfall sich in einem Arbeiter- oder Beamtenhaushalt auswirkt, um zu begreifen, daß auch in der Volkswirtschaft ein Zustand eintreten mußte, der einer Lähmung gleichkommt.

In diese Lage platzte nun die Zahlungseinstellung der Darmstädter- und Nationalbank wie eine Bombe hinein, und es begann der Sturm auf die Banken und Sparkassen. Dieser Run auf die Banken bedeutet nichts anderes als daß durch die Abhebung der Bankgelder, die privat aufbewahrt werden, der Volkswirtschaft weiteres Betriebskapital entzogen wird.

Durch die erlassenen Notverordnungen ist die Wiedereröffnung der Banken in die Wege geleitet worden. Am vergangenen Donnerstag öffneten die Banken ihre Schalter. Vor allem wurden die Lohn-, Gehalts- und Rentenzahlungen gesichert.

Die Frage, wie die notwendigen Zahlungsmittel beschafft werden, ist noch nicht gelöst. Da die notwendigen großen Auslandsanleihen einstweilen nicht aufzubringen sind, sah sich die Reichsregierung zur Vermehrung der Zahlungsmittel bei Herabsetzung der Deckungsgrenze unter 40 Prozent gezwungen. Der Zustand, der jetzt besteht, ist das Gegenteil einer Inflation, eine in unerträgliche gesteigerte Verknappung der Zahlungsmittel, an der in erster Linie nicht der Staat, sondern die Privatwirtschaft leidet. Die Behebung dieses Zustandes ist noch keine Inflation und wird, wenn man richtig vorgeht, auch nicht zur Inflation führen.

Eine vorübergehende Herabsetzung der Deckungs-

grenze ist gesetzlich nicht möglich und wirtschaftlich nicht gefahrlos ohne eine entsprechende Erhöhung des Diskonts. Ob die jetzt erfolgte Erhöhung des Diskontsatzes von 7 auf 10 Proz. und des Lombardzinsfußes auf 15 Proz. ausreichend sein wird, muß man bezweifeln. Es gibt Sachverständige, die jetzt schon höhere Sätze nennen. Daß solche Zinssätze normalerweise nicht zu ertragen sind, bedarf keiner näheren Ausführungen. Aber ein hoher Diskontsatz ist immer noch leichter zu ertragen, als der Zustand, daß jedermann zur Reichsbank läuft, weil er dort das Geld am billigsten bekommt!

Mit der Regulierung des Devisenverkehrs beschäftigt sich die zweite der neu erlassenen Notverordnungen. Die Reichsregierung unterstellt die ausländischen Zahlungsmittel einer Bewirtschaftung, um die notwendigen Devisen herbeizuschaffen, die zur Finanzierung der Einfuhr und zur Befriedigung ausländischer Forderungen nötig sind. Zu diesem Zwecke ist der Ankauf und Verkauf von Devisen und fremden Noten bei der Reichsbank zentralisiert worden, er darf nur noch durch die Reichsbank erfolgen. Das Termingeschäft in ausländischen Zahlungsmitteln ist verboten worden, um Spekulationen gegen die Mark zu unterbinden. Der Berliner amtliche Devisenkurs wird künftig für das ganze Reich Gültigkeit haben.

Die internationale Finanzaktion, die zur Zeit Beratungsgegenstand der Regierungen der Großmächte ist, wird die Lösung für die Behebung der deutschen Finanzkrise finden müssen, wenn nicht die gesamte Weltwirtschaft einer Katastrophe ausgeliefert werden soll.

Notverordnung der Reichsregierung gegen die Kapital- und Steuerflucht.

Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs.

Berlin, 18. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete heute auf Grund der gestern Abend bereits grundsätzlich gefaßten Beschlüsse unter dem Vorsitz des Vizelanzlers Dietrich die Entwürfe einer Notverordnung über die Kapital- und Steuerflucht, deren Vollziehung durch den Reichspräsidenten noch heute zu erwarten ist.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett den Entwurf einer weiteren Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen. Die Texte der Verordnungen werden noch heute bekanntgegeben.

In einer weiteren Verordnung der Reichsregierung wird die Erhebung einer Gebühr von 100 Reichsmark für jeden ins Ausland reisenden Auslandsdeutschen angeordnet. (Nähnlich, wie wir es in Polen schon seit Jahren haben.)

Der U. D. G. B. zur Lage.

Eine Erklärung Theodor Leiparts.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragte nach einem eingehenden Referat von Leipart und einer ausgiebigen Debatte den Bundesvorstand, mit aller Entschiedenheit seinen Einfluß auf die Reichsregierung auch weiter dahin geltend zu machen, daß sie ihre Zusicherungen bestimmter Erleichterungen der Notverordnung vom 5. Juni 1931 einhalten, daß sie bei den Anleiheverhandlungen etwaige Prestigerücksichten den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes unterordnen und alles tun, um eine Verhandlungsgrundlage für eine Verständigung mit Frankreich zu schaffen. Insbesondere müsse die Regierung aber zu einer klaren Entscheidung gegen die rechtsradikalen Parteien gedrängt werden, deren hemmungsloses Vorgehen die schwersten wirtschaftlichen, sowie unübersehbare innen- und außenpolitische Gefahren heraufbeschwöre.

Theodor Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, antwortete dem Berliner Vertreter der amerikanischen „United Press“ auf die Frage, ob die Zeit gekommen sei, daß die Sozialdemokratie sich an der Regierung beteilige, wie folgt:

„Die gegenwärtige finanzielle Krise ist wohl auch dadurch mit heraufbeschworen, daß die Politik der gegenwärtigen Reichsregierung im Auslande die Befürchtung hat aufkommen lassen, daß sie zu einer Wendung nach rechts, das heißt, zu einem Bruch mit der bisherigen Politik der internationalen Verständigung führen werde. Dieses Mißtrauen würde nicht zum Zusammenbruch des deutschen Kredites geführt haben, wenn das Ausland die Bedeutung der Arbeiterschaft im politischen Leben Deutschlands nicht unterschätzt hätte. Auch wenn sie nicht in der Regierung vertreten ist, ist die organisierte Arbeiterschaft ein mächtiges Bollwerk gegen den deutschen Faschismus und seine Katastrophenpolitik. Es kann sehr bald der Augenblick kommen, in dem es der großen Mehrheit des deutschen Volkes klar werden wird, daß ohne Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung die Sicherung des Vertrauens zur deutschen Republik im Inlande wie im Auslande unmöglich ist.“

Ueber die Auswirkung der gegenwärtigen Krise auf den Lebensstandard der deutschen Arbeiter betonte Leipart: „Es besteht noch keine unmittelbare Gefahr, daß die Betriebe nicht instande sein werden, die Löhne und Gehälter auszusahlen, oder daß die Ersparnisse der Arbeitnehmer in den Sparkassen verloren gehen. Unvergleichlich ernster ist die Gefahr der Stilllegung von Betrieben.“

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Demtowski zum Tode verurteilt.

Das Urteil bereits vollstreckt.

Wie zu erwarten war, wurde der als Spion entlarvte Generalstabsoffizier Major Demtowski vom Standgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde zwar schon Freitag gefällt, doch wurde es erst gestern, nachdem es von allen Instanzen bestätigt worden war, bekanntgegeben. Die Urteilsvollstreckung erfolgte gestern Abend um 7.30 Uhr auf dem Hofe der Zitadelle in Warschau. Die aus 8 Soldaten bestehende Exekutionsgruppe mußte zwei Salven abfeuern, da der Delinquent nach der ersten Salve noch lebte.

Wirtschaftspolitisches.

Vor der Fertigstellung des Statuts für die vereinigten zwei großen Industrieverbände.

Die Arbeiten der Kommission, die unter dem Vorsitz des Fürsten Radziwill das Statut der neuen Organisation ausarbeitet, die aus dem Zusammenschluß des Zentralverbandes für polnische Industrie, Bergbau, Handel und Finanzen sowie der obersten Organisation der Industrie und der Landwirtschaft Westpolens entstehen soll, stehen vor dem Abschluß. Das Statut sollte noch vor dem 15. Juli fertiggestellt werden.

Kartellierung der Klein- und mittleren Industrie.

Wie verlautet, ist im Industrie- und Handelsministerium der Plan aufgetaucht, Arbeiten in der Richtung einer Organisierung bzw. Branchenkartellierung der Klein- und mittleren Industrie aufzunehmen. Dieses Projekt befindet sich im Stadium der Verbindungen und dürfte im Herbst aktuell werden.

Rußland kauft polnische Textilmaschine.

Bei der unlängst in Moskau stattgefundenen Textilindustrienausstellung des sogenannten „Torgextil“ wurde von einem Moskauer Trust eine polnische Spinnmaschine für den Preis von 14 000 Dollar gekauft.

Starker Rückgang der Krankentasseneingänge.

Wie infolge der Wirtschaftskrise nicht anders zu erwarten war, weisen auch die Eingänge bei den Krankentassen gegenwärtig einen starken Rückgang auf. Die für das abgelaufene Jahr präliminierten Eingänge bei den Krankentassen in Höhe von 284 Millionen Zloty, die sich in erster Linie aus Beiträgen der Krankentassenmitglieder zusammensetzen, wurden nicht erreicht. Vielmehr schließt das Operationsjahr 1930 mit einem Defizit von 12,6 Millionen Zloty ab. Im laufenden Jahr hat sich die Situation noch verschärft und die Einnahmen gehen konstant zurück. Schon heute steht fest, daß die diesjährigen Eingänge kaum den Betrag von 200 Millionen Zloty erklimen werden.

Schwere Zusammenstöße

Zwischen Streitenden und Streikbrechern im nordfranzösischen Textilgebiet.

Paris, 18. Juli. Zu schweren Zusammenstößen kam es am Freitag im nordfranzösischen Textilgebiet hart an der belgischen Grenze. Als in den frühen Morgenstunden die Autobusse mit nichtstreikenden belgischen Arbeitern die Grenze überqueren wollten, wurden sie von einem wahren Steinhagel und durch ausgeworfene Barrikaden aufgehalten. Die belgische Gendarmerie, die sofort eingriff, wurde von den Streitenden buchstäblich überrannt. Die aus allen Gegenden herbeiströmenden Beamten erlitten dabei erhebliche Verletzungen. Die Pferde wurden teilweise so schwer durch Steinwürfe verletzt, daß sie auf der Straße liegen blieben. Die Autobusse traten sofort die Rückfahrt auf belgisches Gebiet an. Nachdem schließlich Verstärkung von französischer Seite eingetroffen war, gelang es, die Angreifer zu zerstreuen, wobei 48 Verhaftungen vorgenommen wurden. 15 Personen, darunter 7 Gendarmereibeamte, erlitten bei den Zusammenstößen so schwere Verletzungen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Die Grenzüberwachung wurde im Laufe des Tages durch Hinzuziehung mehrerer Gendarmereikolonnen verstärkt.

Streikunruhen in Spanien.

Madrid, 17. Juli. In Cartagena drangen streikende Hafnarbeiter gewaltsam in das Rathaus ein und erzwangen den Rücktritt des Bürgermeisters. In Valencia wurde der Streikauschüß der Telephonarbeiter verhaftet. In Sevilla sind zahlreiche Telephonisten wegen Sabotage festgenommen worden.

Eine ganze Gemeinde niedergebrannt.

Liptau-St. Nikolaus, 18. Juli. Freitag entstand in der Gemeinde Wazsecz in einem Wohnhaus ein Brand, der in kurzer Zeit eingedämmt werden konnte. Der Wind entfachte aber das Feuer von Neuem und in wenigen Minuten stand fast die ganze 581 Häuser zählende Gemeinde in Flammen. 540 Häuser brannten mit allen Wirtschaftsgebäuden nieder und mehr als 2000 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf über 15 Millionen tschechische Kronen geschätzt.

Latkowski — der Vielseitige

Es gab einmal in Lodz einen Erdarbeiter, der hieß Adam Latkowski und war eingeschworener „christlicher Arbeiter“. Im Laufe der Zeit stellte er sich aber um, verließ die Reihen der christlichen Arbeiter und trat dem Klassenkampfverbande bei. Er verstand es, hier bald eine Rolle zu spielen. So um das Jahr 1924 herum übte er vorübergehend sogar stellvertretend die Funktionen eines Sekretärs in der Bezirkskommission der Fachverbände aus. Aber nicht lange konnte sich der Mann auf diesem Posten halten, trotzdem er es verstand, sich in den Vordergrund zu schieben. Wegen Vergehen finanzieller Natur wurde er seines Amtes enthoben und als gewerkschaftliches Mitglied gestrichen. Der diesbezügliche Beschluß der Verbandsleitung wurde seinerzeit bekanntgegeben und kann heute noch in den Akten eingesehen werden.

Auch als Delegierter seitens der Arbeiterschaft in der Verwaltung des Lodzger Arbeitslosenfonds ist es Latkowski nicht besser ergangen. Hier ist er bald in den Verdacht gekommen, sein Amt für persönliche Zwecke ausgenützt zu haben. Obwohl Latkowski von dem Gericht freigesprochen wurde, sind die Zusammenhänge der Vorkommnisse bei der Anschaffung von Räumen für die Abteilungen des Arbeitsvermittlungsamtes in der Provinz der Deffentlichkeit nie ganz klar geworden.

Der Gründer eigener „Trade Unionen“.

Aus dem Klassenkampfverband ausgeschlossen, ohne Amt in der Verwaltung des Lodzger Arbeitslosenfonds, beginnt Latkowski einen eigenen Verband aufzuziehen. Das frühere Mitglied der Klassenkampfvereine ist Gegner derselben geworden. Sogenannte „Trade Unionen“ sollten die Klassenkampfvereine untergraben. Der damalige Wojewode Darowski glaubte, dem „Arbeiterführer“ zur Hand gehen zu müssen; das Statut für den neugegründeten Verband wurde ohne weiteres bestätigt. Es gelang aber Latkowski nur einen Teil der Lodzger Straßenbauarbeiter bei sich zu organisieren. Der Deffentlichkeit werden noch die von Latkowski inszenierten Streiks dieser Arbeiter bekannt sein, die zu eigenartigen Demonstrationen ausarteten.

Zur Abwechslung P.S.-Lewica.

Da die „Trade Union“ keine größere Bedeutung erlangte und dem Latkowski die erhoffte Machtposition nicht geben konnte, gab er die „Trade Union“ auf und wurde radikaler Gewerkschafter vom Zeichen der P.S.-Lewica. Die Sicherheitsbehörden interessierten sich aber bald für die Tätigkeit dieses neuen Verbandes; das Verbandslokal wurde geschlossen, ein Teil der führenden Verbandsleute verhaftet. Latkowski — war nicht dabei!

Jetzt war es „Partja Pracy“.

Der Unermüdlige und Vielseitige wurde jetzt Anhänger der „Partja Pracy“ des damaligen Ministerpräsidenten Bartel, die im gewissen Sinne als Vorläufer der gegenwärtigen Sanacja betrachtet werden muß. Er organisiert die städtischen Saisonarbeiter, die sich unter seiner Leitung allmächtig fühlen. Zu Latkowskis Verband gehörten auch die Mörder des Stadtpräsidenten Cynarski — Walaszczyk und Rydzewski. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, haben sich die Mörder nach vollbrachter Tat im Verbandslokal die Hände gewaschen und die Kleider gefäubert.

Ein Kandidat für ein Starostenamt.

Den nach 1926 entstandenen Sanacjaorganisationen schließt sich Latkowski sofort an. Die Sejmwahlen 1928

sehen ihn als eifrigen Agitator für die Regierungsliste. Aber auch dies tat er nicht interessenlos. Wie man wissen will, wollte Latkowski für diese seine Tätigkeit eine Belohnung in Gestalt eines Starostenposten erhalten. Diese Belohnung blieb aber aus, trotzdem ihm bindende Versprechungen gemacht wurden. Man bot ihm eine mehr untergeordnete Stellung an, die er aber ausschlug. Darüber verärgert, widersetzte sich Latkowski seinen Parteifreunden, wofür er aus der „Partja Pracy“ ausgeschlossen wurde.

Er wird Bauunternehmer.

Jetzt wird er — Bauunternehmer. Er „gründet“ das Bauunternehmen „Lodzkie Zakłady Techniczno-budowlane“ mit, dessen Büro sich in der Narutowicza 31 in der Wohnung seiner Freundin Lewowicz befindet. Infolge seiner Beziehungen zu maßgebenden Stellen, erhält er eine Reihe Arbeiten von der Kreisabteilung der Staroste Lodz-Land. Seine Verbindungen reichen auch nach Kuda-Pabianicka, wo sein Sanacja-Freund Dr. Boguslawski Bürgermeister ist. Auch von ihm bekommt er vorteilhafte Bauaufträge.

Der Bürgermeisterfessel gesichert.

Und wieder beginnt sein Aufstieg. Latkowski wird Schöffe der Wirtschaftsabteilung im Magistrat von Kuda-Pabianicka und nach Rücktritt seines Freundes — Bürgermeisters dieser Stadt. Es gab einflussreiche Freunde und gewonnene Handlanger, die ihm dazu verhalfen. Die erlangte Position war so stark, daß er sich alles erlauben durfte. Die Behörden waren wohlwollend, Stadtverordnete wurden durch gebotene Vorteile abhängig gemacht, Gegner verächtigt und nachlos bekämpft.

Bürgermeister und Stadtunternehmer in einer Person.

Für sein Bauunternehmen, das sich jetzt „Przedsiębiorstwo Budowlane“ nennt, gewinnt er als Strohmann den Lodzger Friseur Rudolf Helm. Das Firmenbüro wird nach dem Friseurgeschäft in der Złotastraße 12 verlegt. Die

Verpflichtungen des Magistrats gegenüber Latkowski — noch vom Bürgermeister Boguslawski auf diesen Strohmann überschrieben worden. Es dünkt Latkowski, daß es vollkommen richtig sei, wenn er als Bürgermeister dem Bauunternehmen reichliche und vorteilhafte Aufträge erteilt. Die Geschäfte blühen, wenn auch die Stadt durch Schulden und Diskontsätze von 2,6 bis 37,5 Prozent pro Monat belastet wird.

Zwischendurch wird auch dafür gesorgt, daß das Bittschriftenbüro „Obrona“ in der Narutowiczastraße 31 (Inh. Fr. Lewowicz) möglichst viel Klienten erhält. Die Konzession für das Büro wurde doch nicht zum Geldzulegen im Wojewodschaftsamt ausgewirkt. Auch den Brüdern Lewowicz mußte hin und wieder ein Geschäft zugeleitet werden.

Bürgermeisterschaft ist auch nicht ewig.

Als Bürgermeister ändert Latkowski wieder einmal seine politischen „Anschauungen“. Er wird Regierungssozialist, Mitglied der P.S.-Frakcja Rewolucyjna. Es gelang ihm anfänglich, seinen Anhang für diese Partei einzustellen. Aber auch in dieser Partei ist seines Bleibens nicht lange. Latkowski wird ausgeschlossen. Sein Anhang schwindet. Die Wahlen für eine neue Stadtverordnetenversammlung geben Zeugnis davon.

Latkowski ist nicht mehr Bürgermeister. Durch seine Tätigkeit und die des Vorgängers Boguslawski ist die Stadt dem Ruin entgegengeführt worden. Heute ist er nur noch Stadtverordneter. Man zerbricht sich aber den Kopf, wie man ihn überhaupt loswerden könnte.

Der Vielseitige suchte neuen Anschluß. Er findet ihn bei dem ehemaligen Minister Moraczewski, der regierungsfreundliche Gewerkschaften aufzieht. Heute ist er Funktionär dieses Verbandes. Sein Tätigkeitsgebiet ist Warschau. Die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung von Kuda-Pabianicka „beehrt“ er aber immer noch mit seiner Anwesenheit. Wie er sagt: um sich reinzuwaschen.

Die diesjährige tote Bauaison.

Schlechte Aussichten. — Die Bauarbeiter ohne Beschäftigung.

Das Baugewerbe befindet sich in diesem Jahre in einer sehr schweren Lage. Die zu Beginn des Jahres gehegten Hoffnungen, die Bautätigkeit in der diesjährigen Bauaison wenigstens in den Grenzen der vorjährigen erhalten zu können, haben sich nicht erfüllt. Im Baugewerbe ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Außer einigen unwesentlichen Umbauten werden fast keine bedeutenderen Neubauten ausgeführt, wodurch die zahlreichen, sonst während des Sommers im Baugewerbe beschäftigten Handwerker und Hilfsarbeiter ohne jede Beschäftigung geblieben sind und das Heer der Erwerbslosen noch vermehren.

Die Beschränkung von Baumaterialien durch die Eisenbahnen ist, laut den vorliegenden statistischen Daten für das erste Halbjahr 1931, in dieser Zeit im Verhältnis zum Vorjahre um 50 Prozent zurückgegangen. Ebenso ist der Beschäftigungsstand im Baugewerbe sowie die Zahl der Arbeitsstunden im Verhältnis zum Vorjahre um 75 Prozent zurückgegangen.

Dieser große Stillstand im Baugewerbe ist auf den Mangel an Mitteln für Bauzwecke zurückzuführen. Die Landwirtschaftsbank, die in früheren Jahren die Bautätigkeit durch Erteilung von Baukrediten förderte, hat sich in

diesem Jahr auf die Erteilung von beschränkten Krediten für die Ausfertigung von im vergangenen Jahre mit Hilfe von Baukrediten begonnener Wohngebäude begrenzt. Neubauten werden in diesem Jahre von der Landeswirtschaftsbank überhaupt nicht finanziert. Wenn dem Baugewerbe auch bestimmte Summen von den gemeinnützigen Versicherungsinstitutionen zugesprochen sind, so können diese Kredite die Anforderungen keineswegs decken und bilden nur einen geringen Bruchteil der gesamten Kreditbedürfnisse für Bauzwecke.

Auch die staatlichen und Selbstverwaltungsinstitutionen enthalten sich mit Rücksicht auf die schwere Lage und die angeordneten Sparmaßnahmen der Bautätigkeit fast vollständig und beschränken sich auf die dringendsten Neubauten, so daß auch von dieser Seite keine Belebung im Baugewerbe zu erwarten ist. Die unlängst von der Regierung vorgeschlagene Erbauung von 100 Holzbaracken in Lodz wird die Situation im Baugewerbe auch nicht retten und nur zum ganz geringen Teil zur Vinderung der Erwerbslosigkeit der Bauhandwerker und Hilfsarbeiter beitragen. (a)

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG
Copyright by Martin Fouchtewanger, Halle (Saale)

„Sie scheinen ja förmlich begeistert!“ meinte Margarete.
„Ja — immer, wenn ich den Harz besuchen kann, bin ich es. Und leider wird er noch viel zu wenig besucht. Sie können mir glauben, daß viele Ausländer den Harz besser kennen, als so mancher Deutsche.“
„Nun — ich kenne ihn auch nicht; aber ich freue mich ehrlich, daß mir Gelegenheit wird, ihn kennenzulernen!“
Rasch war der Flugplatz erreicht.
Sie hatten noch eine halbe Stunde Zeit, die sie benutzten, um sich den Platz anzusehen.
Als sie dann endlich über Berlin schwebten, war es natürlich mit dem Sprechen vorbei.
Erst als sie über dem Harzmassiv flogen, machte Arnim Margarete auf die verschiedenen hervorragenden Schönheiten aufmerksam. Und freute sich Margarete schon über das imposante Bild, daß der Harz aus der Vogelschau bot, wieviel größer ward ihr Staunen, als sie mit Arnim vom Flugplatz Queblinburg nach Gernrode fuhr, um von hier aus eine Wanderung zu beginnen. Im Hotel „Stubenberg“ aßen sie zu Mittag, orientierten sich über den besten Weg, und da stellte sich heraus, daß sie annähernd zweieinhalb Stunden gehen mußten, ehe sie den Ausgangspunkt ihrer Partie, das Bobetal, erreichten.
Um aber keine Minute zu verlieren, mietete Arnim ein Auto. So waren sie schon gegen zwei Uhr in Thale.

Und hier fiel ihnen ein großes Malat auf:
„Besucht das ‚Berg-Theater‘!“
Daneben der Spielplan.
„Was wird heute gespielt?“ fragte Margarete.
„Faust, erster Teil!“
„Oh, wie schön, Goethe im Harz! Ob wir es einrichten könnten —“
„Natürlich!“
Arnim war zu einer Orientierungskarte gekommen. Mit gewohnter Schnelle fand er sich zurecht.
„Wird Ihnen der Weg nicht zu lang werden? Hier gibt es keinen Asphalt“, meinte Arnim besorgt.
„Nun“, lachte Margarete unbeforgt auf, „in den Alpen gibt es auch keinen Asphalt —“
„Zimmerhin — eine Klettertour ist etwas anderes, als gleichmäßiges Gehen auf gleichmäßig steigendem Wege!“
„Haben Sie um mich keine Sorge! Ich halte durch!“
Und sie gingen.
Erst durch die Stadt, am Gebirgshotel vorbei. Dann nahm der Wald sie auf. Als sie den Drumbüden-Beg entlang gingen, blieb Margarete an einer lichten Stelle stehen, um sich an der wunderbaren Aussicht zu erfreuen.
Nach einer Weile gingen sie weiter, bis sie nach etwa einstäudigem bequemen Steigens an der Walburgishalle waren. Von hier aus gingen sie, da sie bis zum Vorstellungsbeginn noch reichlich Zeit hatten, noch rasch hinüber zum Bergentanzplatz.
Und auch hier konnte Margarete, die dies alles zum ersten Male sah, sich nicht sattsehen an der Schönheit des Bobetals.
Gegenüber die schroffe Klotztrappe mit ihren bizarren, grotesken Felsmassen, deren Wildheit durch die Schatten, in denen sie lagen, noch gehoben wurde. Von unten drang das Rauschen der Bode herauf.

Arnim erklärte Margarete dies und jenes, erzählte in kurzen Worten die Sagen, die den Namen als Grundlage dienten, und schloß mit den Worten:
„Man kann es durchaus verstehen, daß das Gemüt des Volkes diesen Orten solche Sagen andichtet, wenn man bedenkt, daß selbst Goethe seinen ‚Faust‘ eine Reise machen läßt, die alle Schauer und Grauen des Harzer Nachtlebens zeigt. Doch das werden wir nachher ja alles hören.“
Sie tranken noch rasch eine Tasse Kaffee, und gingen dann hinüber zum Theater.
Arnim besorgte die Karten, und dann betraten sie das ‚Bergtheater‘.
Und wieder weiteten sich ihre Augen schönheitsstrahlen an der wunderbaren Umgebung. Leise machten sie sich gegenseitig auf die verschiedenen Schönheiten aufmerksam, bis ein heiserer Gongschlag Margarete zusammenfahren ließ.
Und dann hörten sie den ‚Faust‘.
Das ganze erschütternde Rätsel des Ewig-Menschlichen brachten seine Dialoge zum Ausdruck.
Atemlos lauschte Margarete, die ‚Faust‘ zum ersten Male hörte und sah, den Worten des Faust-Darstellers.
Und als Faust verzweifelt sich dem Satan ergab, als dann Mephisto zynisch, höhnisch-harmlos erschien, als die Stimme des Herrn, die aus den Wolken zu dröhnen schien, ihm die Erlaubnis gab, den Doktor Faust seinen Zwecken gefügig zu machen, als Mephisto, in einem knallroten Erfit und knallrotem Umhang, sich dem Faust näherte — das alles nahm Margarete derartig gefangen, daß sie aufatmete, als der ‚Osterpaziergang‘ begann.
Und noch unheimlicher wurde es, als sich die übrigen Szenen im Dunkeln abspielten. Valentin, Gretchen, Faust und Mephisto — alles so dunkel — in der Ferne leuchtete Wetterleuchten — Rauschen der Bäume — man atmete Natur.
(Kortebuna folgt)

Ein guter Vorschlag.

Nach der "Capital Times", einer amerikanischen Zeitung, machte ein Veteran des Weltkrieges den Vorschlag, daß man in dem nächsten Kriege die internationalen Bankiers, Direktoren und höheren Beamten, deren Stellungen mit ihren hohen Einkünften in Gefahr stehen, angegriffen zu werden, die Diplomaten und Kriegspresse-schreiber, welche die Leidenschaft ansahen, so daß zu den Waffen gegriffen wurde, in die ersten Linien der Schützengräben stellen möchte.

Tagesneuigkeiten.

Wer wird Bizewojewode in Lodz?

Im Laufe der nächsten Woche wird der bisherige Lodzger Bizewojewode Dr. Josef Kozniacki Lodz verlassen, um sein Amt als Wojewode von Lemberg zu übernehmen. Für den frei werdenden Posten des Lodzger Bizewojewoden sind fünf Kandidaten vorgezogen, und zwar: der frühere Vertreter des Leiters der Sicherheitsabteilung in der Lodzger Wojewodschaft Mieczyslaw Sytki, der Kalischer Starost Potocki, der stellvertretende Wojewode von Wilna Kirtilis, der Lodzger Stadtstarost Duchalewicz und ein höherer Beamter des Innenministeriums.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Juli.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat Juli für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, am 23., 24. und 25. Juli im Büro des Amtes, 28-go p. Strzelcow Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge: Donnerstag, den 23. Juli -- A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K.

Freitag, den 24. Juli -- A, L, M, N, O, P. Sonnabend, den 25. Juli -- R, S, T, U, V, W, Z. Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die drei bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zloty monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zloty monatlich.

Konflikt zwischen den Angestellten der Handelsbank und dem Syndikus der Konkursmasse.

Wie seinerzeit bereits berichtet, war infolge Falliterklärung der Lodzger Handelsbank dem gesamten Personal am 1. Mai mit dreimonatiger Frist gekündigt worden. Allen abgebauten Angestellten steht in diesem Jahre das Recht auf einen einmonatigen Erholungsurlaub zu, während die Kündigungsfrist am 31. d. Mts. abläuft. Gestern hat sich eine Delegation der Angestellten an den Syndikus der Konkursmasse gewandt und die Auszahlung des Gehalts für den Urlaub verlangt. Das Verlangen der Angestellten wurde vom Syndikus abgelehnt und ihnen erklärt, sie könnten den gerichtlichen Weg beschreiten. Diese Erklärung hat inmitten der Angestellten Erbitterung hervorgerufen, da der Syndikus als Jurist sehr gut wisse, daß die Forderungen der Angestellten begründet sind und sich auf die bestehenden Gesetze stützen. Trotzdem hält man aber das Gesetz nicht ein. (a)

Die Treppenslure müssen die ganze Nacht hindurch beleuchtet sein.

Die Polizeibehörden haben festgestellt, daß in zahlreichen Häusern nachts sowohl im Torweg als auch in den Treppensluren entgegen der behördlichen Verordnung Finsternis herrscht. Angesichts dessen bringen die Sicherheitsbehörden in Erinnerung, daß sowohl die Torwege als auch sämtliche Treppenslure die ganze Nacht hindurch beleuchtet sein müssen. Diejenigen Hausbesitzer oder Hausverwalter, die diese Bestimmung nicht befolgen, werden auf administrativem Wege zu strenger Verantwortung gezogen werden. (b)

Trockenstubebrand.

In der Trockenstube der Fabrik von Galpern und Co. in der Karola 38 entstand gestern nachmittag ein Brand. Der herbeigerufene 3. Löschzug der Feuerwehr konnte den Brand nach halbständiger Rettungsaktion ablöschten. Der verursachte Brandschaden ist nicht bedeutend. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch wird vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden ist. (a)

Gegen Harkleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Guter Fang der Lodzger Polizei.

Eine ganze Reihe von Dieben festgenommen. -- Ein Diebeschlupfwinkel im Ludatanal.

In letzter Zeit entwickelten die Diebe eine erhöhte Tätigkeit und plünderten namentlich die Wohnungen der in der Sommerfrische weilenden Stadtbewohner. Solche Wohnungsdiebstähle sind seit langer Zeit bei uns an der Tagesordnung. Die Untersuchungspolizei hat daher eine schärfere Beobachtung der Diebeschlupfwinkel und der zahlreichen Spelunken angeordnet, wodurch jetzt die Aufhebung von drei Diebesbanden ermöglicht wurde.

Eine Streife der Untersuchungspolizei bemerkte in der Petrikauer Straße zwei verdächtige Männer, die um 5 Uhr früh nach dem Grundstück Petrikauer 26 gingen, während der Hauswächter mit dem Kehren der Straße beschäftigt war. Die Männer begaben sich zu der Tür der Wohnung des in der Sommerfrische weilenden Hausbewohners Mordka Milgrom, öffnete die Eingangstür mit Nachschlüsseln, drangen in die Wohnung ein und wollten diese ausplündern. Als die Diebe mit dem Verpacken der geraubten Sachen in mitgebrachte Säcke beschäftigt waren, erschienen in der Wohnung Beamte der Untersuchungspolizei, die sie auf frischer Tat festnahmen und nach dem Polizeikommissariat abführten. Hier erwiesen sich die Verhafteten als der 31jährige nirgends gemeldete Felman Jakubowicz, der Alexandryjka 16 wohnhafte 23jährige Nuchem Stern, die bei ihrer Vernehmung eine ganze Reihe von Wohnungsdiebstählen eingestanden.

Eine zweite Polizeistreife bemerkte am Morgen in der Nowomiejska-Straße einen Mann mit einer Utentia unter dem Arm, der in der Richtung des Plac Kosciuszki eilte. Der Mann kam der Polizei sehr verdächtig vor,

worauf er beobachtet wurde. Kurz darauf ging der Mann nach den Verkaufshallen in der Nowomiejska-Straße, wo plötzlich, wie von unter der Erde ein zweiter Mann auftauchte, worauf beide in den Hallen einen Diebstahl ausführen wollten. Beide Diebe wurden unverzüglich festgenommen und nach dem Polizeikommissariat abgeführt. Die beiden Festgenommenen wurden als der Folmarczna 6 wohnhafte 30jährige Kazimierz Brudnicki und der Franciszkanska 67 wohnhafte 27jährige Andrzej Smigielski ermittelt, beide mehrfach wegen Einbruchsdiebstähle verurteilte Diebe, denen zahlreiche Verbrecherwerkzeuge abgenommen wurden. Während ihrer Vernehmung gestanden die Verhafteten ein, daß sie in den Verkaufshallen einen Einbruchsdiebstahl verüben wollten und sich zu diesem Zweck in dem Kanal der Lodka verborgen hatten. Diesen Schlupfwinkel benutzten die Diebe auch während der von der Polizei vorgenommenen Streifen und Nachforschungen nach Dieben, um sich vor der Polizei sicher zu verbergen.

Schließlich verhaftete die Untersuchungspolizei im Hause Kilinskiego 48 den notorischen Wohnungsdieb Bronislaw Wypiszczak, 33 Jahre alt, wohnhaft Zakonia 19, der bei der Ausübung eines Diebstahls in der Wohnung des Chaskiel Skurnicki angetroffen wurde. Der Dieb war vermittels Nachschlüsseln in die Wohnung gelangt und wurde auf frischer Tat festgenommen, während es einem zweiten Diebe, der unten am Hause Schmiere stand, gelungen ist zu entkommen. (a)

Die Bilanz der Bank Polsti vom 10. Juli 1931.

Die Bilanz der Bank Polsti zeigt in ihrem Ausweis vom 10. Juli ein Steigen der Goldvorräte um 44 000 Zl. Deckungsfähige ausländische Geldsorten und Devisen verringerten sich um 25 213 000 Zl. auf 205 275 000 Zloty. Dagegen stiegen sonstige um 814 000 Zloty. Unter den Passiven zeigen die täglich fälligen Verbindlichkeiten ein Steigen auf 293 656 000 Zloty. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 42 644 000 Zl. auf 1 187 400 000 Zl. Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten betrug 38,34 Prozent. Die Deckung des Notenumlaufs allein betrug 52,20 Prozent, die Notendeckung durch Gold allein 47,88 Prozent.

Kleine Stadt am Sonntagmorgen.

Von Erich Kästner.

Das Wetter ist recht gut geraten. Der Kirchturm träumt vom lieben Gott. Die Stadt riecht ganz und gar nach Braten und auch ein bißchen nach Kompott.

Am Sonntag darf man lange schlafen. Die Gassen sind so gut wie leer. Zwei alte Tanten, die sich trafen, bestreiten rüstig den Verkehr.

Sie führen wieder mal die alten Gesprächen, denn das hält gesund. Die Fenster gähnen sanft und halten sich die Gardinen vor den Mund.

Der neue Herr Provisor lauert auf sein gestärktes Oberhemd. Er flucht, weil es solange dauert. Man merkt daran: er ist hier fremd.

Er will den Herrn Notar besuchen. Denn das erheischt die Tradition. Die Stadt ist klein. Man soll nicht fluchen. Pauline bringt das Hemd ja schon!

Die Stunden machen Kinderschritte. Die Zeit hat Zeit. Und ruht sich aus. Die Langeweile macht Witze und tut, als sei sie hier zu Haus.

Die Arbeitslosigkeit im Lodzger Industriebezirk.

Auf dem Gebiete des Lodzger Industriebezirks (Lodz-Stadt und Kreis, sowie die Kreise Lasz, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes am 18. Juli d. Jz. 37 022 Arbeitslose registriert (in der Vorwoche 37 823), davon in Lodz allein 27 347 (27 647), Pabianice 2324 (2463), Zgierz 2010 (1975), Zdunska Wola 1190 (1446), Tomaszow Mazow. 3542 (3668), Konstantynow 193 (193), Aleksandrow 254 (254), Ruda-Pabianicka 162 (177). Unterstützungen haben in der vergangenen Woche insgesamt 10 334 (9004) Arbeitslose erhalten, davon in Lodz allein 8143 (6698). Durch Vermittlung des Amtes erhielten 85 Arbeitslose Arbeit nachgewiesen. Das Arbeitsvermittlungsamte verfügt über 5 freie Stellen für Hausbedienstete.

Die Hausbesitzer frischen die Häuser nicht auf.

Von der städtischen Bauinspektion werden alljährlich die Häuser auf ihren hygienischen Zustand sowie auf ihr äußeres Aussehen besichtigt und in Fällen, wo sich der Ruß zum Teil gelöst hat und die Häuser ein schabiges Aussehen haben, wird die Auffrischung der Fassaden angeordnet. Auch im vergangenen Jahre hat die Bauinspektion die Auffrischung zahlreicher Häuser angeordnet, doch sind die meisten Hausbesitzer dieser Aufforderung nicht nachgekommen, so daß sich viele Häuser in der Stadt in einem jämmerlichen Zustande befinden, durch den der Gesamtanblick der Stadt wesentlich beeinträchtigt wird. In früheren Jahren hat der Magistrat die Auffrischung der Häuser, im Weigerungsfalle des Hausbesitzers, den Anordnungen der Bauinspektion nachzukommen, auf Kosten der Hausbesitzer zwangsweise durch die Bauabteilung des Magistrats ausführen lassen. In diesem Jahre hat der Magistrat von diesen Zwangsmassnahmen abgesehen und sich an die Verwaltungsbehörden mit dem Antrage gewandt, die säumigen Hausbesitzer die ihre Häuser ungeachtet wiederholter Aufforderungen seitens des Magistrats nicht auffrischen lassen, auf administrativem Wege zu bestrafen. (a)

Gute Obsterte in Polen.

Mit Zufriedenheit stellen die Landwirte und Gärtner fest, daß die diesjährige Obsterte sehr gut zu werden verspricht. Wenn nicht unerwartete Schäden eintreten, kann man schon heute den Obstertrag auf 150 Millionen Kilogramm veranschlagen. Günstig ist auch der Stand der Pflaumen und Birnen. Am ungünstigsten steht es um die Apfelbäume. Die diesjährige Obsterte zeichnet sich durch eine frühzeitige Obstreife aus. Die Hitze im Mai und die warmen, zugleich aber trockenen Monate Juni und Juli haben die Obsterte sehr beschleunigt.

Wieder Einzahlung der Umsatzsteuer durch die P.A.O.

Seinerzeit hat das Finanzministerium eine Verfügung erlassen, daß in Orten, wo sich Finanzkassen befinden, die Umsatzsteuer nicht durch die Postsparkasse eingezahlt werden kann, sondern direkt an die Finanzkassen abzuführen ist. Gegenwärtig wird diese Anordnung durch das Finanzministerium wieder rückgängig gemacht und die Beträge der Umsatzsteuer können in allen Ortschaften durch Vermittlung der Postsparkasse an die zuständigen Steuerämter überwiesen werden. Die Postämter haben bereits eine diesbezügliche Benachrichtigung der Postdirektion erhalten. (a)

Ausgesetztes Kind.

Im Torweg des Hauses Wesołajstraße 7 fand gestern der Wächter des Hauses einen Korb, in dem sich ein annähernd drei Monate altes Kind männlichen Geschlechts befand. Das ausgelegte Kind wurde der Polizei übergeben, die es nach dem städtischen Findelhaus einlieferte. Nach der Mutter des Kindes sahndet die Polizei. (a)

K.K.O. miasta ŁODZI Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42. nimmt Spareinlagen an: zu 8 % pro Jahr -- auf jederzeitiges Verlangen, zu 9 % -- bei Kündigung. Vollkommene Garantie der Stadt. Bürostunden: von 9-1 und 5-7, Sonnabends von 9-1

Polnische Kinder aus Danemark in Lodzer Sommerkolonien.

Durch Bemühungen der polnischen Emigrationsgesellschaft ist in Lodz eine Gruppe Kinder von polnischen Emigranten aus Danemark in einer Anzahl von 13 Knaben und 6 Mädchen eingetroffen.

Standalk im Stadgericht.

Im Stadgericht war für gestern die Verhandlung eines Strafprozesses gegen die im Gefängnis in Untersuchungshaft befindliche Kazimiera Chojnacka angelegt.

Nachträgliche Rekrutenmusterung.

Am 28. und 29. Juli wird im Lokal der P.M., Kosciuszko-allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission amtiert, der sich die Militärpflicht. des Jahrg. 1910 u. der älteren Jahrgänge zu stellen haben.

Befrahte Sauberkeitsfeinde.

Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung hat die Stadtkasse folgende Hausbesitzer wegen antisaniären Zustandes ihrer Besitzungen mit Geldstrafen von 5 bis 50 Zloty belegt.

Großstadtelend.

Der 35jährige Teodora Basilewiska nahm gestern in ihrer Wohnung in der Piramowicza 2 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu.

Selbstmörderverjud.

Die 35jährige Teodora Basilewiska nahm gestern in ihrer Wohnung in der Piramowicza 2 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu.

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; J. Stedel, Limanowskiego 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorska 91.

Kündigung des Personals und der Ärzte der Krankenkasse.

Gestern erhielt die Lodzer Ortskrankenkasse vom Bezirksversicherungsamt die Weisung, den Ärzten und dem Verwaltungspersonal die bisherigen Arbeits- und Gehaltsbedingungen zu kündigen.

Abwehrmaßnahmen der Kommunalbeamten.

Im Lokale des Verbandes der städtischen sowie der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen fand eine gemeinsame Sitzung von Vertretern sämtlicher Kommunalbeamtenverbände statt.

Polens Fremdenbesuch läßt zu wünschen übrig.

Bilanz der Gastlichkeit.

Die Bilanz der Touristik in Polen ist immer noch passiv, d. h. daß die Polen mehr Geld ins Ausland bringen, als es Ausländer in Polen lassen.

Die Hauptfrage, wer ist für diese traurige Bilanz verantwortlich, wird nur so beantwortet werden können, daß man den geringen Besuch Polen auf die immer noch zu unfreundliche Behandlung der ausländischen Touristen zurückführt.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß besonders die Besucher aus dem in erster Linie in Frage kommenden Lande, nämlich aus Deutschland, sich an der Grenze immer noch eine Behandlung gefallen lassen müssen, die in anderen europäischen Kulturstaaten nicht üblich ist.

Wenn vollends die äußerst umständliche und zeitraubende Erledigung aller Paß- und Visumangelegenheiten auf den polnischen Generalkonsulaten in Deutschland bekannt ist (unter 4—5 Stunden läßt sich das niemals erledigen!), wird den Touristen verstehen, der vor dem Besuch unfreundlich gastlichen Landes, das tatsächlich ja eine Fülle von interessanten, nicht nur landwirtschaftlichen Eigenarten aufweist, zurückzukehren.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Fremdin mit kochendem Wasser begossen.

Am 10. Mai d. J. kam in die Wohnung der Eva Rosenzweig in der Besolastraße 20 deren Freundin Chana Korn mit ihrem Mann zu Besuch.

Befrafter Trunkenbold.

In die Wohnung der Katarzyna Malecka in der Andrzejastraße 41 drang am 15. Juni d. J. der Jaktorowastraße wohnhafte Wladyslaw Bialas in betrunkenem Zustande ein und verlangte von der bereits im Bett liegenden Malecka Geld zu Schnaps, trotzdem er eine Flasche mit Schnaps in der Tasche trug.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Posaunenfest. Der Ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johanniskirche, welcher dieses Jahr das 5. Gauposaunenfest des Gaues Lodz-Zentrum veranstaltet, hat für dieses Fest, welches am 9. August d. J. im Sietankapark in der Pabjanicer Chaussee 59 stattfindet, bereits mit den Vorbereitungen begonnen.

Grundsteinlegung im ev. Greisenheim. Am 1. August um 5 Uhr nachmittags wird Herr General-Superintendent D. Burche auf dem Grundstück des Waisenhauses, Polnoca 40, die feierliche Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Evangelischen Greisenheims vollziehen.

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Montag, den 20. d. Mts., findet ein Ausflug nach Ruda zu Frau Schwalbe statt.

Aus dem Reiche.

Heimunterricht in deutscher Sprache ist nicht strafbar!

Ein interessanter Freispruch.

Am vergangenen Mittwoch sollte die Gerichtsverhandlung gegen den Wanderlehrer Edmund Müller-Krotoschin und dessen Gehilfin, Fräulein Helene Zendricke-Jasnepole (Hellefeld) vor dem Stadtgericht in Krotoschin stattfinden.

Zu Beginn der Verhandlung ergriff der Verteidiger der Angeklagten Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen das Wort. Er beantragte für die Angeklagten sofortigen Freispruch, da das Strafgesetzbuch für oben geschilderte Vergehen keine Strafe vorsieht.

5 Thorner Krankentassenbeamte verhaftet.

Sie hatten Versicherungsgelder unterschlagen.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Thorn wurden fünf Beamte der Thorner Krankenkasse mit dem Kassierer Raczynski an der Spitze verhaftet.

Fünf Jahre Zuchthaus für Spionage.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte am Mittwoch das Bezirksgericht Katowitz gegen den Josef Gorla aus Kamienitz und den Josef Wojtkow aus Przemyśl, die beide wegen Spionage zu Gunsten Deutschlands angeklagt waren.

Die Verwaltung der Oorkower Krankenkasse aufgelöst.

Gestern wurde auf Verfügung des Bezirksversicherungsamtes die Verwaltung der Oorkower Ortskrankenkasse aufgelöst.

Vom Blitz erschlagen.

Ueber dem nördlichen Teil der Lodzer Wojewodschaft ging vorgestern ein heftiges Gewitter vorüber, das von einem wolkenbruchartigen Regen und starkem Sturm begleitet war.

Ferner wurden im Kreise Turek durch den Sturm während des Gewitters zahlreiche Bäume entwurzelt, Strohdächer abgedeckt sowie sonstiger großer Schaden angerichtet.

Wirbelsturm zerstört ein ganzes Dorf.

In der Nacht zu Freitag tobte ein heftiger Wirbelsturm über dem Dorfe Szymbowice, im Kreise Stonim. Der Sturm war so heftig, daß 12 Wohnhäuser umgerissen und fast das ganze Dorf zerstört wurde.

Warschau. Selbstmord eines Ingenieurs. Spaziergänger im Lazienki-Park waren gestern Zeugen eines aufregenden Vorfalls. In einer der Hauptallee ging in sichtlich Unruhe ein älterer Mann hin und her.

Billige Woche für folgende Artikel:

Baumwoll-Voile

feine Muster	1.25
Mousseline	
neueste Muster	1.28
Weisser Opel	2.55
Weisser Batist	1.94
Etamin	3.15
Bunter Nansug	1.64
Bunter Satin	3.02
Handtuch-Zeug	1.14
Buntes Handtuch-Leinen	1.23
Handtuch-Zeug „Zak.“	1.35
Frotte für Bademäntel	7.08

Wollstoffe

für Damenkleider	ab 3.15
Mousseline de laine	ab 4.00
Washseide	ab 2.55
In grosser Auswahl	
Sekunda, aussortierte Waren und Reste auf Lager.	
Wir machen unsere gesch. Kundschaft auf die Widzower Erzeugnisse der Spezialmarke OK aufmerksam.	
TWEED für Kleider	ab 5.90
Kostümstoffe	ab 12.75
Spielsachen in grosser Auswahl	

Creas 80 cm	1.13
Madepolam 80 cm	1.46
Weisser Nansug	2.18
Tischzeug, weiss, für Tischdecken	3.02
Tischzeug, bunt, für Tischdecken	4.05
Ueberzugstoff für Steppdecken 140 l.	2.46
Ueberzugstoff für Steppdecken II.	2.07
Matratzenstoff 90	1.62
Inlettstoff	2.50
Rouleau-Leinen	3.63
Khakistoff für Pfadfinderanzüge	2.11

OKKASION

Für die Herren Motorrad- und Autofahrer

OKKASION

Lederjoppen i bester Qualität Zl. 115.— und 120.—.

Wir bitten um freundliche Besichtigung unserer reich assortierten Abteilungen:

Widzower Stoffe
Wollstoffe
Seidenstoffe
Damenkonfektion
Herrenkonfektion
Kinderkonfektion

Galanteriewarenabteilung
Damenwäsche
Herrenwäsche
Strümpfe
Schuhwerk
Hüte

Tücher, Steppdecken
Kosmetische Artikel
Schmucksachen
Grammophone und
Radioapparate
Musikinstrumente

Kolonialwaren
Zuckerwerk u. Schokolade
Weine
Küchengeräte
Glas, Porzellan
und Fajencegeschirr

NEUHEIT!

Amerikanische FAUTEUILS

für Sommerwohnungen, Gärten, Balkons usw. in bester Ausführung.

NEUHEIT!



KONSUM
BEI DER WIDZEWSKA MANUFATURA S.A.
ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen № 10 u. 16



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzol, Oele, in- und ausländische Hochglanzmaitlen, Fußbodenlackfarben, fireichfestige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Peliton-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schut-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfehlzt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162-64

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei mögently. Abzahlung von 3 Bloth an, ohne Vorauszahlung, wie bei Darzadlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Vorauszahlung) Auch Gelas, Schlafröhre, Sapegans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbster Ausführung Bitte zu beschitigen, ohne Kaufzwang!

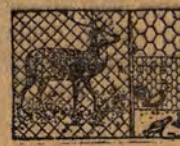
Lapejlerer B. Bels
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18
Front. im Laden.

Benerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Sawadzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.
Konsultation 3 Bloth.

Die private ärztliche Rettungsbereitschaft Zielona 6 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Ärztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.



Modern, billig und solb sind **Drabtzäume** Gesehte, Gewebe usm.

gekauft in der **Fra N. Jung** Lodz, Wólczańska 151, Tel. 128-97

Ein Holzhaus mit Offizine

4 Morgen Land sowie Garten mit zwei Teichen preiswert zu verkaufen. Bertmann, Konstantynow, Mac Wolności 41.

Grammatisches Bandonium

und eine Grammatische Ziehharmonika mit 96 Bäljen sind zu verkaufen bei **Ratz Baumann**, Glownastraße 34, W. 17.

Agenten (innen)

in und außerhalb der Stadt für gut eingeführte lohrende Artikel gesucht. Nur schriftliche Meldungen sind zu richten an **B. Dendel**, Lodz, Cegielniana 17, Wohn. 7.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten zurüdgetehrt **Nawrockstraße 2** Tel. 179-80.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm. Für Unbekannte **Hellantatspreise**.

„Der deutsche Rundfunk“

Illustrierte Rundschau mit d. ausführlichsten Rundfunkprogramm der Welt

Einzel-Exemplare empfehlzt der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Lodz, Petrifaner Straße 109 * * * Tel. 136-90

Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“



Kinder-Wagen, Metall-Beistellen, Polster-Matratzen, Wringmaschinen (amer.), Waschtische, Kinderstühle
im **Fabrik-Lager** **„DOBROPOL“**
73 Petrifaner 73
Tel. 158-01

Lichtspiel - Theater **Seromstiego 74/76**

Tramzufahrt: Arn. 5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr. Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr

Platz genau dem Bilde angepasst u. A. Caudnomff. — Preise

PRZEDWIOSNIE



Die letzten 2 Tage!

Der Meisterfilm mit dem genialen Schauspieler

„Kean“

Im Beiprogramm eine Farce und Filmaktualitäten. der Plätze: 1.25 Zl., 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage abltia, außer Sonnabends und Sonntag

IWAN MOZSHUCHIN und dem Meister der Charakterrollen

„Die Seele im Fegefeuer“

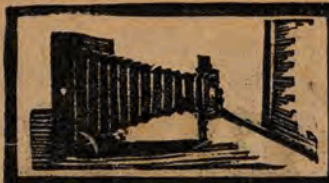
nach der Erzählung Alexander Dumas (Vater). Nächstes Programm: „Das Opfer des Vaters“

Die letzten 2 Tage!

Nikolaus Kolin

„Das Opfer des Vaters“

Nächstes Programm: „Das Opfer des Vaters“



Die Zeitung im Bild



Prof. Karl Larsen

Der bekannte dänische Schriftsteller und Historiker starb im 71. Lebensjahre.



Friedrich Gundolf

Der bekannte Heidelberger Literaturhistoriker ist im 51. Lebensjahre gestorben.



Prof. Raska

Der Rektor der deutschen Universität in Prag ist 49 Jahre alt gestorben.



Rühlmann

errang die Tennismesterschaft Hollands auf dem Turnier in Noordwijf.

Paris und Berlin.



Allgemeine Festfreude herrscht in der Hauptstadt Frankreichs anlässlich des Nationalfeiertags, während

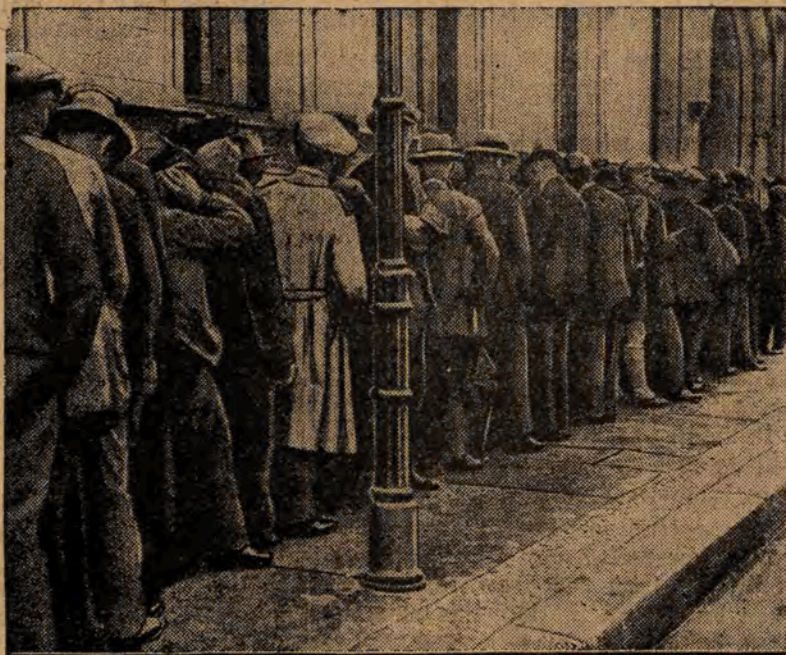


Die Ursache des neuen Konflikts Danzig-Polen waren polnische Patrouillen, die während des Besuchs polnischer Kriegsschiffe durch die Straßen Danzigs zogen. Die Danziger Verordnung, daß Patrouillen fremder Kriegsschiffe nur mit Genehmigung der Danziger Behörden in die Stadt geschickt werden dürfen, hat zu einem diplomatischen Notenwechsel geführt. Polen besteht darauf, daß es Patrouillen ausschicken darf.



Gäste aus dem Fernen Osten.

Der Kanzler der chinesischen Nationalregierung Lin Sum (links) und der Vorsitzende der nationalen Partei Chinas Chan New-Toon sind in Europa eingetroffen, um die politischen, staatlichen und sozialen Einrichtungen Westeuropas zu studieren.



in Berlin Hunderte von Arbeitslosen Schlange stehen, um ein unentgeltliches Mittagessen zu bekommen.



London demonstriert gegen den Rüstungswahnsinn.

Vor einigen Tagen fand in London eine große Demonstration gegen die Rüstungen statt. Eine Riesennenge durchzog mit Transparenten, die für die Abrüstung aufriefen, die Straßen der Stadt.

